

UNSERE  
**GLÜCKS**  
MOMENTE



GESCHICHTEN AUS  
**KIEL**

Katja Josteit

 Wartberg Verlag

UNSERE

# GLÜCKS MOMENTE

GESCHICHTEN AUS  
**KIEL**

Katja Jostein

*Für alle „alten“ Kiel-Liebenden, alle neu in Kiel Verliebten und die, die auf dem besten Wege sind, solche zu werden.*

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout: r2 | Ravenstein, Verden

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern

Druck: Rindt Druck, Fulda

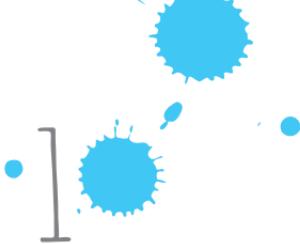
Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

ISBN: 978-3-8313-3331-8

# INHALT

1	ZUM GLÜCK GIBT ES DIE SEENOTRETTER	4
2	MACHT KIEL GLÜCKLICH?	8
3	TOTALES HANDBALL-GLÜCK: DIE KNAPPSTE MEISTERSCHAFT ALLER ZEITEN	12
4	WENN TIERE GLÜCK BEDEUTEN	17
5	GOLDFISCH-GLÜCK	21
6	DIE KLINIKCLÄUNE: LACHEN IST DIE BESTE MEDIZIN	25
7	GLÜCK MIT MÖWEN	29
8	SIEBEN JAHRE GLÜCK: DAS KIELER GLÜCKSLOKAL	33
9	EIN GLÜCKSFALL FÜR DIE KIELER STADTGESCHICHTE: ASMUS BREMER	37
10	WENN GLÜCK STINKT	42
11	HOCHZEITSGLÜCK MIT FÖRDEBLICK	46
12	GLÜCK IST, EINFACH ZU HELFEN	50
13	FUNDSTÜCK-GLÜCK	54
14	GLÜCK MIT BÜCHERN	58
15	DAS GLÜCK EINES WÜRDEVOLLEN ABSCHIEDS	62
16	DAS RUNDE IM ECKIGEN FÜHRT ZUM GLÜCK	67
17	WENN KINDERAUGEN VOR GLÜCK STRAHLEN	71
18	DAS GLÜCK, AM MEER ZU LEBEN MEINE KIELLIEBE	74
		79



# ZUM GLÜCK GIBT ES DIE SEENOTRETTER

Es ist ein schöner, warmer Sommertag, als es Nora Kruse am 2. Juli 2015 auf die Kieler Förde hinauszieht. Endlich gutes Wetter, denkt die 27-jährige Kieler Surferin, denn bislang war der Sommer eher kühl, verhangen und verregnet. Doch heute scheint die Sonne und es weht ein kräftiger Wind. Genau richtig, um mit dem Kite über die Wellen zu fliegen!

Viel passieren kann da nicht, meint Nora. Der Wind weht mit 20 Knoten (ca. 37 km/h) aufländig Richtung Küste. Das ist auch an sich richtig, wie später ihr gesamtes Umfeld bestätigt. Voller Vertrauen fährt Nora alleine vom Falckensteiner Ufer aus hinaus auf die Förde. Die Kiterin ist sehr umsichtig und erfahren, selbst im Winter ist sie bis zu zweimal in der Woche auf dem Wasser.

Doch was jetzt passiert, gehört zu den seltenen Phänomenen, die überraschend eintreten und die niemand vorhersehen kann. Als Nora zwei Stunden unterwegs ist, fällt ihr Kite plötzlich ins Wasser. Der Grund: Eine plötzliche Flaute. Auf einmal weht kein Lüftchen mehr, und ohne Wind kann sie ihren Kite nicht startklar machen. Die junge Surferin hat keine Chance, von der Stelle zu kommen. Dieses Vorkommnis wird „Luvstau“ genannt: Zwar ist um einen herum weiterhin Wind, aber an einer ganz bestimmten Stelle vor der Küste staut sich die warme Luft. Die Folge ist eine lokal begrenzte absolute Flaute, in der nichts mehr geht.

Zugleich sieht Nora Kruse keine anderen Segel- oder Motorboote mehr. Denn sie ist auf dem Strander Grasberg unterwegs, einem Gebiet vor dem Kieler Westufer bei Strande, das sich durch steinige Untiefen und so gut wie keinen Bootsverkehr auszeichnet. Eine prekäre Lage! Aus eigenen Kräften kommt die Kiterin nicht ans Ufer zurück, und Hilfe ist nicht in Sicht. Außerdem wird ihr kalt. Angesichts des strahlenden Sonnenscheins hat Nora unterschätzt, wie kühl das Wasser ist. Das ärgert sie später selbst: „Eigentlich bin ich gut ausgestattet und habe Neoprenanzüge für jedes Wetter. Aber an diesem Tag hatte ich ein zu dünnes Top an. Auch wenn sich die Luft warm anfühlt, kann das Wasser erheblich kälter sein. Das muss man auf jeden Fall berücksichtigen.“

Trotz der gefährlichen Situation reagiert Nora Kruse besonnen. Sie löst sich aus dem Geschirr ihres Kite-Drachens,wickelt dessen Leinen auf und befestigt das Trapez am Board. Sie legt sich bäuchlings auf die Fronttube des Kites und zieht den oberen Tip zu sich heran. Dadurch begibt sie sich in eine „Self-Rescue-Position“, bei der man den Kite wie ein Segel benutzt, um sich an Land ziehen zu lassen. Mit viel Glück und einem Hauch von Wind kann man so der Küste entgegen treiben. Dass sie damit gleich zwei Leben schützt, weiß Nora Kruse zu diesem Zeitpunkt nicht.

Doch Noras Kite hat Luft verloren, sodass dieses Manöver nicht funktioniert. Zu ihrem Glück bemerken zwei kundige Beobachter an Land ihre Notlage und alarmieren die Seenotretter der DGzRS (Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger). Deren Notrufsystem funktioniert wie geschmiert: In Schilksee lassen die freiwilligen Seenotretter Hans-Jürgen Naumann, Madeline Speck und Martin Burghof alles stehen und liegen, eilen zu ihrer Station im Olympiahafen

# GLÜCKSMOMENTE

und nehmen mit dem Seenotrettungsboot „Walter Rose“ Kurs auf die Strander Bucht. Vom Ablegen bis zur Ankunft bei der 27-Jährigen brauchen sie lediglich vier Minuten. Das ist gut so: Nora Kruse ist zu diesem Zeitpunkt bereits stark unterkühlt und hält sich nur noch mühsam am Board eines Surfers fest, der fast zeitgleich mit den Seenotrettern bei ihr eingetroffen ist. Wie lange sie bereits im Wasser treibt, kann sie nicht sagen. Die Seenotretter ziehen sie vorsichtig durch die Bergungspforte, eine Tür in der Bordwand des Seenotrettungsboots auf Höhe der Wasserlinie. Zwar möchte es die Kiterin gerne aus eigener Kraft an Bord schaffen, doch das funktioniert leider nicht, sie ist zu unterkühlt und erschöpft. An Bord beginnen die Seenotretter sofort mit der medizinischen Erstversorgung. Ruckzuck bergen sie zudem Noras wertvolle Kite-Ausrüstung. Keine Selbstverständlichkeit und gar nicht so einfach. Doch es klappt: Mit nur einer gekappten Leine holen sie das 1200 Euro teure Kitesegel an Bord und nehmen schnell wieder Kurs auf Schilksee.

Dort warten Rettungswagen und Notarzt auf Nora Kruse, denn ihr geht es richtig schlecht. Ihre Körpertemperatur beträgt nur noch 32 Grad; sie hat eine starke Unterkühlung erlitten. Aber sie wird gut versorgt und glücklicherweise erholt sich die Kieler Studentin schnell: Bereits am nächsten Tag kommt sie zurück zur „Walter Rose“ und bedankt sich bei ihren Rettern. Ebenso wie ein halbes Jahr später, als deutlich sichtbar ist, dass sie schwanger ist. Ihrem Kind und ihr selbst geht es gut. Nachdem Nora von ihrem kleinen Bauchbewohner erfahren hat, blickt sie nachdenklich auf den 2. Juli zurück: „Das hätte auch ganz anders schiefgehen können. Ich würde nicht nochmal alleine rausfahren, ob schwanger oder nicht. Wenn man zu mehreren auf dem Wasser unterwegs ist, kann man aufein-

ander aufpassen und sich in einem solchen Fall gegenseitig helfen. Außerdem war ich bei der Auswahl meiner Kleidung zu sorglos. Das wird mir nicht noch einmal passieren! Im Sommer sieht man manchmal Surfer nur in Shorts auf der Förde – das ist im Zweifelsfall zu wenig und schützt nicht vor Unterkühlung.“

Der Bootsführer Hans-Jürgen Naumann gibt Tipps für die Zukunft: „Nora Kruse hat in der Notsituation mit Bedacht gehandelt. Doch man sollte sein Glück nicht herausfordern und am besten immer mindestens zu zweit auf dem Wasser sein. An Land sollte jemand wissen, dass man hinaussurft und die ungefähre Richtung kennen. Um die richtige Kleidung auszuwählen, muss man die Wasser- und nicht die Lufttemperatur in den Blick nehmen. Anfang Juli hatte das Wasser nur 16 Grad, das ist ganz schön kühl. Außerdem hilft es bei der Rettung, wenn die Neoprenbekleidung auffallend bunt oder mit Streifen in Leuchtfarbe versehen ist, so ist man aus der Luft gleich viel besser sichtbar. Ganz wichtig ist zudem die Telefonnummer auf der Ausrüstung, so können wir bei einem Fund herausfinden, ob jemand Hilfe braucht oder womöglich bereits wieder an Land ist. Unnötige Suchen werden so vermieden. Weitere wertvolle Sicherheitshinweise für Kitesurfer haben wir zudem auf unserer Website [sicher-auf-see.de](http://sicher-auf-see.de) zusammengefasst.“

Nora Kruse ist froh, dass die Seenotretter der rein aus Spenden finanzierten DGzRS so schnell zur Stelle waren und wird das auf jeden Fall beherzigen. Sie lebt mit ihrer Familie weiterhin in Kiel und hat inzwischen zwei Kinder. Bis diese groß genug sind, um das Surfen zu erlernen, hat es noch ein wenig Zeit.



# MACHT KIEL GLÜCKLICH?

Kiel, das bedeutet Möwengeschrei und frischer Meerwind, das Tuten der Fördedampfer und das Flanieren auf der Kiellinie im goldenen Licht eines lauen Sommerabends. Das alles tut der Seele gut - aber macht Kiel auch glücklich? Kann ein Wohnort, eine Stadt, ein Land überhaupt glücklich machen? Für Schleswig-Holstein trifft das auf jeden Fall zu. Die Schleswig-Holsteiner landen in aktuellen Glücksrankings und Umfragen regelmäßig auf den vorderen Plätzen. Im Glücksatlas der Post von 2020 belegen die Bewohner des nördlichsten Bundeslands sogar Platz 1, zusammen mit Hamburg. Die Lebenszufriedenheit der Schleswig-Holsteiner erreicht einen Wert von 6,92 Punkten auf einer Skala von 0-10 Punkten.

Im hohen Norden zu wohnen, macht offenbar glücklich. Oder auch einfach zufrieden, meint der Glücksforscher Prof. Dr. Uwe Jensen von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Dieses Wort trifft für Uwe Jensen eher den Kern der Sache, sagt der Experte in Sachen Glück. Wer zufrieden ist, blickt positiv auf das Leben und nimmt Herausforderungen grundsätzlich an, anstatt sich von ihnen umwerfen zu lassen. Und die Schleswig-Holsteiner machen sich im Vergleich zu den Einwohnern anderer Bundesländer weniger Sorgen, sind umsichtig und relativ gleichbleibend, fast rustikal in ihrer Einstellung, die man auch als typisch norddeutsche Gelassenheit bezeichnen

kann. Das steigert die Zufriedenheit enorm, so der Kieler Wissenschaftler, denn emotionale Stabilität ist ein wichtiger Faktor für das persönliche Glücksempfinden.

Allerdings hat eine solche Lebenseinstellung viel mit den Genen zu tun: Etwa 50 Prozent unserer Zufriedenheit liegt in unseren Erbanlagen begründet, erklärt Professor Jensen. Und diese hätten sich in Schleswig-Holstein oft mit denjenigen unserer skandinavischen Nachbarn vermischt, die im weltweiten Glücksvergleich so gut wie immer auf den oberen Rängen anzutreffen seien. Dem „World Happiness Report“ von 2020 zufolge belegt Dänemark im weltweiten Glücksvergleich Platz 2, Norwegen Platz 5 und Schweden immerhin Platz 7. Der gemeinsame Genpool ist sozusagen ebenfalls ein Glück, könnte man sagen.

Weitere zehn Prozent unserer Zufriedenheit hängen laut Uwe Jensen am Tagesglück, also an der aktuellen Situation: Bläst einem der Nordwind an der Hörn nasskalt ins Gesicht, ist man weniger glücklich, als wenn einem auf der Kiellinie die Sonne auf die Nase scheint. Zwar belegt Kiel bundesweit nur Platz 11 im Wettstreit um die meisten Sonnenstunden (2019: 1635 Sonnenstunden), aber die Bewohner der Landeshauptstadt sind ja bekanntlich hart im Nehmen. Wie heißt es so schön im Norden: „Regen ist erst, wenn die Heringe auf Augenhöhe vorbeischwimmen.“ Und wenn Orkan angesagt ist, nennen die Norddeutschen das lediglich „büsch'n Wind“.

Die Lebensverhältnisse, das heißt Alter, Gesundheit, Arbeit, Einkommen und Ähnliches, machen weitere 20 Prozent unseres Glücks aus, meint Uwe Jensen. Sind diese beständig bzw. zufriedenstellend, fällt logischerweise die Gesamtzufriedenheit höher aus. Folgt man dieser Theorie, ist bemerkenswert, dass Kiel in Schleswig-Holstein die Stadt mit den meisten sozi-

## GLÜCKSMOMENTE

alversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort ist. Und Arbeit zu haben trägt viel dazu bei, glücklich und zufrieden zu sein. Zudem reduziert es einen der Glückshemmer: sich Sorgen um die eigene wirtschaftliche Lage zu machen. Dazu haben die Nordlichter mit einem Wert von 0,71 offenbar deutlich weniger Anlass als der Rest der Bundesrepublik Deutschland (Durchschnittswert: 0,89).

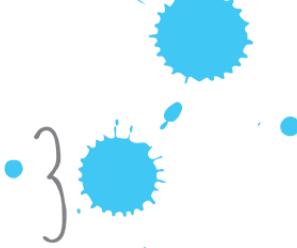
Am meisten in der Hand haben die Menschen die verbleibenden 20 Prozent vom Glückskuchen, ist Professor Jensen überzeugt: Das sind bewusst gewählte Aktivitäten und Einstellungen. Engagieren sich die Bürger beispielsweise ehrenamtlich, haben sie gute soziale Beziehungen zu Familie und Freunden, Kollegen und Sportkameraden, ja, sind sie überhaupt sportlich und aktiv, entscheidungsfreudig und lebensbejahend? Falls ja, trägt das sehr zum eigenen Glück bei. Hier trifft das Sprichwort „Ein jeder ist seines Glückes Schmied“ zu. In diesem Bereich kann man demnach gut etwas verändern, wenn man glücklicher sein möchte: Eine eingeschlafene Freundschaft wieder aufleben lassen, die alte Dame im Haus bei den Einkäufen unterstützen, sich in einem Verein nützlich machen, beruflich eine neue Position suchen, in der man mitgestalten statt nur abarbeiten kann, überhaupt aus der Opferrolle heraustreten und sein Leben selbst in die Hand nehmen.

Solche Dinge können die Schleswig-Holsteiner anscheinend gut, denn im nördlichsten Bundesland engagieren sich laut Statistik 43 Prozent der Menschen über 14 Jahren in mindestens einem Ehrenamt; damit liegen die Nordlichter über dem Bundesdurchschnitt. Und sie treiben überdurchschnittlich viel Sport, schließlich erreichen die Schleswig-Holsteiner hierbei einen Punktwert von 0,76 gegenüber dem Bundesmittel von 0,71.



Dieses aktive Herangehen an die Dinge und das soziale Engagement sind wichtiger als etwa der viel zitierte Lottogewinn, erklärt Professor Jensen. Der habe zwar einen kurzfristigen Effekt auf das subjektive Glücksempfinden, würde allerdings langfristig nichts Nennenswertes zur Lebenszufriedenheit beitragen. Sprich: Ist der erste Jubel über die gewonnenen Millionen vorbei, kehrt schnell wieder der übliche Trott ein. Der befindet sich zwar monetär gesehen auf einem deutlich höheren Niveau als zuvor, mache aber insgesamt nicht glücklicher. Außerdem kommen zum gesteigerten Wohlstand oft die gestiegenen Ansprüche hinzu – und diese bewirken, dass die Zufriedenheit insgesamt sinkt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kielerinnen und Kieler nicht nur die Hauptstadt des schönsten, sondern auch des glücklichsten Bundeslandes der Welt bewohnen – eine Erkenntnis, die womöglich ebenfalls den einen oder anderen glücklich macht.



# **TOTALES HANDBALL-GLÜCK: DIE KNAPPSTE MEISTER- SCHAFT ALLER ZEITEN**

Es war ein Handballkrimi der ganz großen Klasse: Das letzte und entscheidende Spiel des THW Kiel in der Saison 2013/2014 war an Spannung kaum zu überbieten. Dabei begannen die ersten Minuten in der Ostseehalle ruhig, fast zäh. Die „Zebras“ im schwarz-weißen Trikot kamen langsam in Gang, und ihre Gegner, die Füchse Berlin, setzten den Kieler Spielern entgegen, was sie konnten. Dabei musste die Mannschaft um Trainer Alfred Gislason und Kapitän Filip Jicha, der trotz einer Bänderverletzung auf dem Feld stand, alles und vielleicht sogar ein bisschen mehr geben, um die deutsche Meisterschaft doch noch zu gewinnen.

Die Ausgangslage hatte es in sich: Zwar spielte der THW Kiel an diesem Tag gegen die Füchse Berlin, aber der eigentliche Konkurrent um die Meisterschaft waren die Rhein-Neckar Löwen, die zeitgleich beim VfL Gummersbach antraten. Beide Vereine standen nach 33 Spieltagen voller Spannung punktgleich an der Tabellenspitze und hatten sich in den Wochen zuvor eine unglaubliche Torejagd geliefert. Trotz aller Anstrengungen der Kieler lagen die Rhein-Neckar Löwen in der Diffe-

renz vor dem entscheidenden Spieltag mit sieben Toren vorne. Das bedeutete, dass der THW Kiel mächtig aufzuholen hatte – eine selbst im torreichen Handball fast nicht zu lösende Aufgabe. Die „Zebras“ mussten also die Füchse Berlin, die bereits DHB-Pokalsieger waren, möglichst hoch schlagen. Die Rhein-Neckar Löwen hingegen hatten mit einem Sieg in Gummersbach ihre bessere Tordifferenz und die Spaltenposition zu verteidigen, wenn sie die Meisterschale erstmals nach Hause holen wollten.

Nach einigen Startschwierigkeiten gelang es dem THW Kiel jedoch, sich gegenüber den Füchsen Berlin abzusetzen. In der 20. Minute stand es in der Ostseehalle 10:7. Das war nicht schlecht, doch viel zu wenig. Das würde nicht reichen. Die Spieler auf dem Feld wussten indes nicht: Wie steht es in Gummersbach? Wie ist die Tordifferenz aktuell? In der Kieler Halle wurden in der ersten Spielhälfte keine Zwischenstände durchgegeben, um die Mannschaft nicht zu verunsichern. Klar war nur eins: Weil die Kieler sieben Tore und womöglich mehr aufzuholen hatten, mussten sie jede Chance verwerten.

Die Ostseehalle war an diesem Tag bis auf den letzten Platz ausverkauft, die Kieler Fans feuerten ihre Mannschaft ekstatisch an. Es zählte jeder Treffer. Ein Raunen ging durch die besorgten Zuschauer, als der Torwart der Füchse, Silvio Heinewetter, den Siebenmeter von Marco Vujin abwehrte. Aber Niclas Ekberg verwandelte den nächsten, und der „Zebra-Express“ nahm Fahrt auf. Auch Kapitän Filip Jicha und Spielmacher Aron Palmarsson trafen, sodass die Kieler insgesamt sieben Tore in Folge erzielen konnten. Zur Pause lagen die Kieler im Fernduell mit den Löwen gleichauf; beide Kontrahenten wiesen eine Tordifferenz von +231 auf.

## GLÜCKSMOMENTE

Danach ging es in der Landeshauptstadt munter weiter, jedoch ebenso in Gummersbach, wo die Löwen sich mit einem Fünf-Tore-Lauf sowohl vom Gegner VfL Gummersbach als auch von ihrem Meisterschaftskonkurrenten absetzten. Dem THW Kiel hingegen unterliefen einige ärgerliche Fehler. Der Vorsprung auf die Füchse Berlin schwand, während die Rhein-Neckar Löwen ihre Führung in Gummersbach ausbauten. In der 48. Spielminute lagen die Löwen in Bezug auf die ersehnte Meisterschaft weiterhin mit fünf Toren in Führung. Es sah schlecht aus für die Kieler.

Doch der THW wäre nicht der THW, wenn die Mannschaft so einfach aufgeben würde. Der „Zebra-Express“ erhöhte noch einmal das Tempo – und die Zahl der Tore. Vier Kracher landeten nacheinander im Netz, bis es schließlich 31:17 stand. Aber würde das reichen? Die Halle tobte, der Lärm schwangte bis zum Kieler Rathausplatz, wo Tausende die Liveübertragung auf der Leinwand mitverfolgten und mitzitterten. Wie stand es in Gummersbach? Dort hatten die Gastgeber zum 32:39 verkürzt. Als der Kieler Trainer Alfred Gislason vier Minuten vor Schluss seine letzte Auszeit nahm, lagen beide Teams im Meisterschaftskampf gleichauf. „Es steht 0:0. Jetzt gewinnen wir die letzten vier Minuten!“ Der langjährige Spieler Dominik Klein motivierte seine Mannschaftskameraden, die vor Adrenalin nur so bebten.

Offenbar nahm sich der Kieler Kreisläufer Patrick Wiencek das zu Herzen, denn er warf gleich zwei Tore hintereinander. Die Zuschauer hatte es längst von den Sitzen gerissen; sie brüllten, jubelten, feierten den THW – und peitschten ihn weiter an. Filip Jicha übertraf sich selbst und erzielte mit dem 37:21 seinen elften Treffer in diesem Spiel. Reichte das? Was ging in der gegnerischen Halle vor sich? In Gummersbach führten die

# Weitere Bücher über Ihre Stadt und Region



**Das alte Kiel in Farbe**  
Henning Jost  
96 Seiten, Hardcover  
ISBN 978-3-8313-3218-2



**Schleswig-Holstein –  
Die schönsten Herrenhäuser  
und Schlösser**  
Deert Lafrenz  
72 Seiten, Hardcover, zahlr. Farbfotos  
ISBN 978-3-8313-3245-8



**Schleswig-Holstein –  
Die Gerichte meiner Kindheit**  
Rezepte und Geschichten  
Annerose Sieck  
128 Seiten, Hardcover,  
zahlr. farb. und schw.-w. Fotos  
ISBN 978-3-8313-2197-1



**Starke Frauen aus  
Schleswig-Holstein**  
Manuela Junghölter  
96 Seiten, Hardcover,  
zahlr. Farbfotos  
ISBN 978-3-8313-3256-4

# GLÜCKSMOMENTE – GESCHICHTEN AUS KIEL



Glück ist in Kiel häufig mit an Bord. Denn in Schleswig-Holstein leben die glücklichsten Menschen der Republik. Außerdem hat Kiel ein „Glückslokal“, herrlich freche, Glück bringende Möwen und die beste Fischbrötchenbude des Nordens!

Doch auch sonst ist die maritime Landeshauptstadt voller Glücksgeschichten, die dieser Band auf unterhaltsame Art und Weise erzählt: Seien es die Rettung einer Surferin auf der Kieler Förde, die Hochzeiten im historischen Leuchtturm von Holtenau, die kuriose Rückkehr einer Aktentasche mit den wichtigsten Dokumenten eines Kieler Bürgers, die romantische Geschichte eines Paars, das die Liebe zu Bücher zusammengeführt hat, oder der Einsatz der Klinikclowns. Das Glück wartet in Kiel also an vielen unterschiedlichen Ecken darauf, entdeckt zu werden. Beim Lesen werden Sie mitfiebern, schmunzeln und vielleicht selbst ein kleines bisschen glücklicher werden!



**Katja Josteit** ist freiberufliche Autorin, Journalistin und Bloggerin. Sie lebt und arbeitet in Kiel und ist für ihren Blog „Küstenkidsunterwegs“ stets auf der Suche nach neuen Geschichten, Abenteuern und schönen Ecken im ganzen Norden. Glücklich machen sie ihre zwei Küstenkinder und das Schreiben über das Leben und Unterwegssein als Familie in und um die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt.

ISBN: 978-3-8313-3331-8

9 783831 333318

€ 12,00 (D)